

II-2884 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates
XIII. Gesetzgebungsperiode

Bundesministerium für
Land- und Forstwirtschaft

Zl.: 61.186-G/73

1328 /A.B.

zu 1420 /J.

Präs. am 3. AUG. 1973

Wien, 1973 07 27

B e a n t w o r t u n g

der schriftlichen parlamentarischen Anfrage der Abgeordneten zum Nationalrat KOLLER und Genossen (ÖVP), Nr. 1420/J, vom 11. Juli 1973, betreffend Eiweißfuttermittelmarkt.

Die Fragesteller weisen auf den derzeit bestehenden Engpaß bei Eiweißfuttermitteln hin und richten in diesem Zusammenhang an mich folgende

Anfrage:

- 1) In Anbetracht der Möglichkeit, daß ähnliche Krisen in Zukunft auch bei anderen Produkten eintreten können, halten Sie Herr Bundesminister, die Anlegung von "nationalen Reserven" nach wie vor für überflüssig?
- 2) Ist Ihnen bekannt, daß unsere derzeitigen Eiweißreserven nur noch für ca. drei bis vier Wochen den Bedarf decken können?
- 3) War Ihnen, Herr Bundesminister, bei Ihrer Anfragebeantwortung vom 18.12.1972 die prekäre Situation am Eiweißfuttermittelmarkt bekannt?
- 4) Was haben Sie, Herr Bundesminister, im Hinblick auf 2) und 3) bisher unternommen?
- 5) Welche Maßnahmen werden Sie, Herr Bundesminister, sofort ergreifen und was werden Sie langfristig tun, um die Veredelungsproduktion und damit die Fleischversorgung der österreichischen Bevölkerung aufrecht zu erhalten?
- 6) Wie hoch ist die Mehrbelastung der österreichischen Konsumenten, die infolge der Kostensteigerungen bei den Eiweißfuttermitteln seit Jahresbeginn eingetreten ist?

- 2 -

Antwort:

Zu 1.: Ich habe die Anlage "nationaler Reserven" nie für überflüssig gehalten, jedoch darauf hingewiesen, daß zur Realisierung solcher Pläne nicht nur beträchtliche finanzielle Mittel benötigt werden, sondern daß eine derartige Maßnahme **das** Vorhandensein von genügend Lagerraum voraussetzt.

Vergleichsweise sei erwähnt, daß sich mein Ressort durch die für die kommende Saison vorgenommene Ausweitung der Qualitätsweizenaktion von bisher 55 000 ha auf 71 500 ha zur Schaffung von Reserven im Rahmen der aktionsbedingten Lagerhaltung bekannt hat.

Zu 2.: Ich kann darauf hinweisen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika den generellen Exportstop für Sojaschrot in ein befristetes Lizenzsystem umgewandelt haben. Alle bis zum 13. Juli 1973 abgeschlossenen Lieferkontrakte für Sojaschrot können zu 40 % erfüllt werden. Bei entsprechend vorsichtigem Verhalten der Futtermittelerzeuger wird es daher möglich sein bis zur nächsten Sojaernte das auslangen zu finden. Darüber hinaus hat sich die Situation auch durch die Auslieferungen von Sojaschrot aus der Frühjahrsernte in Brasilien etwas gemildert.

Zu 3. bis 5.: Bei tierischem Eiweiß (Fischmehl) ist bereits im Herbst vorigen Jahres eine erhebliche Verknappung auf dem Weltmarkt eingetreten. Mein Ressort hat damals dieser Tatsache dadurch Rechnung getragen, daß eine größere Beweglichkeit bei Futtermittelrezepturen eingeräumt wurde (bei der einerseits auf die Beschaffbarkeit der proteinhaltigen Futtermittelbestandteile Rücksicht genommen und andererseits darauf geachtet wurde, daß der Fütterungswert des Mischfutters erhalten bleibt).

Zu Beginn dieses Jahres wurde die Frage geprüft, ob Trockenmagermilch vermehrt zur Versorgung des inländischen Marktes mit Eiweißfutter herangezogen werden könnte. In diesbezüglichen Beratungen am 15. Jänner und 26. März 1973 haben die Vertreter der Mischfutterwerke die Übernahme von Magermilchpulver davon

- 3 -

abhängig gemacht, daß bei der Preiserstellung die Relation des Futterwertes gegenüber Sojaschrot und Fischmehl berücksichtigt wird und eine entsprechende Preisherabsetzung erfolgt. Die voraussichtliche Übernahmsmenge wurde mit monatlich 50 bis 100 t, also 600 bis 1200 t im Jahr angegeben, doch sahen sich die Vertreter der Mischfutterwerke nicht in der Lage die Abnahme zu garantieren.

Eine zufriedenstellende Versorgung der Mischfutterwerke mit Magermilchpulver aus der inländischen Produktion läge daher durchaus im Bereich der Möglichkeit. Wenn aus diesem Grund Exportmöglichkeiten zurückgestellt werden sollen, so wäre dies jedoch nur dann vertretbar, wenn die Abnahme des Magermilchpulvers durch die Mischfutterwerke längerfristig sichergestellt ist und auch dann keine Beeinträchtigung erfolgt, wenn auf Grund einer Änderung der Weltmarktlage ausländische Eiweißfuttermittel wieder leichter beschafft werden können.

Da zu den tierischen eiweißhaltigen Futtermitteln auch das Tierkörpermehl gehört, habe ich im Juli 1973 die Landeshauptmänner von Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark um Prüfung der Frage gebeten, ob die in den Tierkörperverwertungsanstalten gewonnenen Eiweißfutterstoffe der inländischen Futtermittelproduktion zur Verfügung gestellt werden könnten.

Um mittelfristig eine Verbesserung der Situation zu erreichen, sind in meinem Ressort anfang dieses Jahres Besprechungen über die Möglichkeiten der Produktion und des rationellen Einsatzes von Eiweißfuttermitteln mit allen beteiligten Stellen geführt worden. Hiebei hat sich ergeben, daß folgende Maßnahmen denkbar wären:

- Vermehrter Einsatz von Harnstoff in der Rinderfütterung
- Erzeugung von eiweißreichem Getreide durch gezielte Stickstoffdüngung zwecks Verfütterung im eigenen Betrieb
- Forcierung der Grünmehlerzeugung aus Luzerne
- Verstärkter Hülsenfruchtanbau (Pferdebohne, Ackererbse)

- Intensivierung der Prüfungs- und Untersuchungstätigkeit der Bundesanstalten

Als längerfristig wirksame Maßnahme wäre eine Steigerung der Inlandsproduktion an Ölsaaten durchaus im Bereich des Denkbaren und wünschenswert. Sie wird aber in der Praxis nur effektuiert werden können, wenn in einem akkordierten Konzept Lösungen dafür gefunden werden,

- wie der Anbau für die Produzenten attraktiv gestaltet,
- wie die Errichtung und der dauernde Bestand einer inländischen Verarbeitungsstätte gesichert und
- wie vorgekehrt werden kann, daß deren Erzeugnisse (pflanzliche Fette und Öle sowie Ölfruchtnachprodukte) im Wettbewerb mit ausländischen Erzeugnissen bestehen können.

Es liegt auf der Hand, daß auch in diesen Belangen die inländischen Mischfutterwerke um gewisse verbindliche Zusagen nicht herumkommen werden.

Zu 6.: Die derzeit geltenden Preise für die wichtigsten Importfuttereiweißkomponenten liegen um etwa 300 % höher als im Frühsommer 1972. Eine Beurteilung der künftigen Entwicklung auf dem Eiweißfuttermittelmarkt ist nur schwer möglich, doch ist zu hoffen, daß sich im 3. Quartal 1973 eine Entspannung anbahnen dürfte.

Die Preissteigerungen bei Mischfutter seit Beginn der Eiweißkrise betragen rd. 15 % bezogen auf 1 kg Fertigfutter. Bei der Beurteilung der Auswirkungen der Preissteigerungen bei Eiweißfuttermitteln auf die Konsumenten muß allerdings bedacht werden, daß erfahrungsgemäß bei der Aufzucht von Schweinen etwa 20 % Eiweißfuttermittel benötigt werden, während man bei der Mast mit etwa 15 % das Auslangen findet. Daraus ergibt sich, daß rd. 80 % des bei der Veredelungsproduktion erforderlichen Futters auf andere Futtermittel, vorwiegend Getreide, entfallen und die Preise für die Futtermittelkomponenten nahezu nicht gestiegen sind.

Der Bundesminister:

